

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 28. Christm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Laibach den 27. Christm. Am 23. v. M. Abends ist der vom ganzen Militäre sowohl, als auch von ganz Laibach geliebte, und verehrte Herr Oberstwachtmester des löbl. Gr. Thurnischen Infanterie Regiments, Graf Alam an einem hitzigen Fieber im 60 Jahre seines Alters zum allgemeinen Leidwesen mit Tode abgegangen. Sein Leichnam wurde mit allen militärischen Trauerzeremonien am 24. zu Grabe getragen.

Se. Maj. der Kaiser haben die Residenz des Bischofes von Gradiška nach Görz zu übersetzen befohlen, und dem dormaligen Herren Bischofe Philipp Gr. v. Inzachyi 10,000 fl. jährliche Einkünfte ad personam bey ulassen geruhet. — Bey der in unserer Zeitung Nr. 75. schon gemeldeten Beförderung des militärischen Maria Theresia-Ordens haben noch folgende erhalten, das Großkreuz: der F. M. Freyherr v. Bender.

Das Kommandeurkreuz F. M. L. Baron v. Spleny, und der S. M. Baron Karaczay. Das Ritterkreuz: Oberlieutenant Pichler, der Rittmeister v. Fouve, der Oberstwachtmester v. Bayna, der S. M. Franz Baron v. Wenkheim, der Oberste Gr. v. Pejaczewich, der Oberste v. Funk, der Oberlieutenant v. Berg, der S. M. von Miccovini, der Major v. Horring, der Rittmeister v. Wolfskehl, der Oberste Gr. v. Kollowrath, der Major Gr. Machow, der Hauptmann Gr. Gavasini, der Oberstlieutenant v. Festenberg, der Oberstlieutenant v. Hayd, der Major Baron Wodniansky, der Rittmeister Gr. v. Michelburg, und der S. M. von Fabry.

Wien den 22. Christm. Bey Gelegenheit, da Se. K. H. der Erzherzog Franz mit dem Großkreuze des militärischen Marien Theresienordens sind beehrt

worden, wird es allen Einwohnern des Staats zu vernehmen lieb seyn, daß, als dieser Erbprinz zweyen beschwerlichen Feldzügen gegen die Türken nicht allein mit der Würde seiner hohen Geburt, sondern auch mit allen rühmlichen Eigenschaften eines Kriegers bewohnte, Er sich als Soldat die allgemeine Achtung und Liebe der Armee vollkommen erwarb, und schon damals von allen seinen Kriegsgefährten einstimmig zu Erlangung des Militarordens für würdig erkannt wurde, wie solches auch der unsterbliche Held, Feldmarschall Freyherr v. Loudon, als Augenzeuge und als der gütigste Richter, am Ende des Feldzugs vom J. 1789, durch nachstehendes Schreiben an Weiland Se. Maj. den Kaiser ruhmvoll bestätigt hat.

„Ich erlaube mich — so lauten dessen Worte, in diesen ehreerbiethigsten Zeilen Euer Majestät höchster Gnade Ihren durchlauchtigsten Neffen, des Erzherzogs Franz, Königl. Hoheit als Krieger zu empfehlen, und um das Ehrenzeichen, welches der Tapferkeit vorbehalten ist, für Se. Königl. Hoheit allerunterthänigst zu bitten. Ich weiß, daß die Erzherzoge von Oesterreich Feldherren von Geburt, tapfer von Geburt und von Geburt Großkreuze des militarischen Ordens sind: Nach zwey rauhen Feldzügen, die Se. Königl. Hoheit gemacht haben, ist also gar nicht zu zweifeln, daß Euer Majestät den Erzherzog ohnehin damit beehren würden. Aber vergeben Euer Majestät die Kühnheit eines alten, unter Ihren Waffen ergauten Soldaten: Ich wünschte, und darf Euer Majestät allerunterthänigst bitten, Sr. K. H. dieses Ehrenzeichen nicht im geringsten als ein Vorrecht Ihrer Geburt, sondern als eine verdiente Belohnung Ihrer Tapferkeit zu ge-

ben, weil ich Euer Majestät versichern und bezeugen kann, daß Se. K. H. nicht bloß die Tapferkeit, zu der Ihre Geburt Sie verpflichtet, bewiesen, sondern Gefahren gesucht, sie mit immer heiterm und fröhlichem Gesichte bestanden, den Soldaten durch Beispiele und Worte ermuntert, und dadurch für Euer Majestät Dienst unendlich viel gutes gewirkt haben. Der Generalmajor Marquis Manfredini, und die beyden Generaladjutanten Sr. K. H. die Obersten Marquis Lambertie und Kollin, haben sich des Postens, den sie bekleiden, vollkommen würdig gezeigt, so daß ich nicht unterlassen kann, hierüber das Zeugniß allerunterthänigst abzulegen, und sie Euer Majestät fortdauernder Huld und Gnade zu empfehlen. Lager auf dem Albyon, den 23. Winterm. 1789.

(Unterzeichnet) Loudon.

Se. Maj. haben gnädigst gerühet, zu Allerhöchstdero Truchsessern zu ernennen: Die K. K. wirklichen Hofrätthe Franz Edlen v. Dornfeld, Konrad Edlen Sörgel von Sorgenthal; ferner den N. Dest. Appellationsrath Joseph Freyherrn von Waldstädten, den böhm. Subernalrath Joseph Edlen von Rosenthal, und die Herrn Philipp Edlen v. Wildtburg, und Karl Edlen v. Dier. — Den 20. d. M. fuhren Se. Sizil. Maj. in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand K. H. nach Neuhaus, um die dortige K. K. Spiegelfabrik zu besuchen, nahmen hierauf das Mittagmal in dem Schlosse zu Fahrfeld ein, und besuchten im Rückwege die Knöpfabrik des Hen. Rosshorns, wie auch die Rlingen- und Schmaltenfabrik, und die Kupferhämmer der hiesigen Niederlagsverwandten Herrn Steiner und Schloßer. Allenthalben besichtigten Se. Maj. alles sehr genau, und nachdem

Sie über diese Fabriken Ihr vorzügliches Wohlgefallen geäußert hatten, kehrten Sie Abends hierher zurück. — Den 16. wohnte der König v. Sizil. einer grossen Schweinsjagd im Prater bey. Am 17. besuchte der König und die Königin das Institut der Taubstummen und bezeugte über die vortrefliche Lehrmethode des Direktors Storch, und über verschiedene andere Anstalten das höchste Wohlgefallen, und vertheilte ansehnliche Geschenke unter die Zöglinge. Sonntags befanden sich beyde Maj. im Theater, in der Leopoldstadt, wo man ein sehr burleskes Stück gab. Am Ende war das Theater sehr geschmackvoll beleuchtet, und unter Trompeten und Pauken ein Chor gesungen. Mit Antritt des Jahrs 1791 wird Sr. K. H. der Er. herzog Franz das Präsidium honorarium in der böhmisch-österreichischen Hofkanzley führen. Man behauptet einstimmig, es werde der nun zum geheimen Rath ernannte Sr. Rudolph Chotek die Stelle des Obersten Kanzlers erhalten. Die erhabene Monarchie von Rußland hat noch jüngst an den K. K. Feldzeugmeister Prinzen von Ligne geschrieben: „Ich habe die Türken geschlagen, und ich bin gesonnen den Krieg fortzusetzen, wenn sie nicht nach meinem Willen Frieden schliessen wollen.“

Der Preussische Gesandte in Wien, Baron von Jakobi, hat wirklich vor 6 Tagen, nämlich zu einer Zeit, da man von der Übergabe der Stadt Brüssel noch nichts wußte, eine Note eingeweiht, worin er sich im Namen seines Hofes über das Betragen des Grafen von Mercy bey dem Kongresse im Haag, wie auch über das Einrücken in die Niederlande mit gewaffneter Hand, beschwerte, und zu beweisen suchte, daß dieß den Reich-

bacher Erklärungen zuwider laufe. Da aber die Sache ganz leicht zu widerlegen war, so soll ihm der Herr Fürststaatskanzler dem Vernehmen nach auch ganz kurz darauf geantwortet haben.

Brüssel den 7. Christm. Heute hatten wir das Vergnügen, den Feldmarschall, Freiherrn von Bender, in unsern Mauern zu empfangen. Derselbe hatte vor seiner Ankunft verschiedene Erklärungen verkündigen lassen, wodurch eine unter die Gesetze des besten Souverains, welcher nicht gefürchtet, sondern nur geliebt seyn will, zurückgeführte Nation sich völlig beruhigen kann. Der Bürger hat nun keine Beängstigung mehr zu befürchten, und er darf an weiter nichts denken, als zugleich mit dem Frieden den Handel, den Fleiß und die Künste in einem Lande wieder in Flor zu bringen, welches nicht weniger durch seine Gesetze, als durch seinen fruchtbaren Boden und durch seine Lage begünstigt ist. Der Herr Feldmarschall wurde von dem Magistrat ehrfurchtsvoll bewillkommen, und Abends erschien derselbe in dem Schauspielhause, welches auf das herrlichste beleuchtet war. Man hatte das Jagdstück Heinrichs IV. aufgeführt, und das Händeklatschen bey jedem Ausdrucke, den man auf unsern guten Souverain anwenden konnte, zeigte ganz klar, wie sehr das Volk seine Verblendung bereuet und wie geneigt es ist, sich auf immer durch eine ausgezeichnete Treue auf das festeste an seinen Beherrscher zu knüpfen. Am 10. erwarten wir den Grafen von Mercy Argenteau, als einwilligen Generalstatthalter.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Aachen den 8. Christm. Seit der Besignehmung der kaiserl. Truppen von Brüssel hat die ganze belgische Revolutionsgeschichte ein Ende, und der F. M. von Bender hat nach allen Seiten hin Truppen marchiren lassen, um auch die Städte der übrigen Provinzen in Besitz zu nehmen. So sind Bergen, Dornick, Dudenarde, auch Gent und Antwerpen mit kaiserl. Truppen schon besetzt, und nirgends ist Widerstand gefunden worden. Der ehemalige Washington der Belgier und nachher das vornehmste Opfer des belgischen Despotismus, Herr van der Meerich, ist über Dornick nach Frankreich gegangen, wo er sich gute Ausnahme verspricht. In Brüssel nimmt der F. M. von Bender die strengsten Maßregeln, um jedem Bürger und Einwohner Ruhe zu sichern. — Der Ergeneral der Belgier, Herr von Schoenfeld, ist am 30. Winterm. Morgens mit allem seinem Gepäck zu Valenciennes angekommen, und soll sich auf einige Zeit allda verweilen. Die täglich mit Hunderten dahin kommenden flüchtigen Patrioten werden am Stadthore entwaffnet und wieder bis vor die Thore eskortirt.

Verviers den 11. Christm. Nachdem die Reichsrekuzionsstruppen am 6. dieses Monats verlassen hatten, und zu Witten und Simperfeld eingetroffen waren, so zogen sie am 9. auf Wise, und brachten die Rekuzionsdekrete des Reichs noch am nemlichen Tage in Vollziehung. Kaum erscholl diese Nachricht in der Stadt

Lüttich, so wurde die Sturmglocke gezogen, und in einem Augenblicke waren bey 200 Bauern bewaffnet, welche noch in der nemlichen Nacht sich nach Wise begaben. Auf dem Wege stießen sie auf einen jenseits der Maas stehenden Vorposten von 40 Mann, und als die Schildwache wer da! rief, antworteten die Insurgenten durch einen Flintenschuß. Die Schildwache zog sich hierauf nach ihrem Posten zurück, und die Insurgenten folgten ihr auf dem Fusse. Drey von ihnen wagten sich in das Wacht haus, und zwangen die 40 Mann, die Waffen zu strecken. Die meisten liefen davon, und 14 Gemeine nebst einem Lambour wurden theils getödtet theils gefangen. Die durch diesen glücklichen Streich aufgemunterten Insurgenten versammelten sich nun in grösserer Anzahl (es heißt bis 30,000 Mann, das glaub ich aber nicht) und besetzten das linke Ufer der Maas. Gestern hörten wir eine starke Kanonade, die tief in den Tag hinein dauerte. Die Reichstruppen haben Wise verlassen, und sich gegen Fournon und Bernale zurück gezogen. Auch hier ist alles gewaffnet, und die Kanonen sind in die Thore gepflanzt worden, um den Reichstruppen den Eingang zu verwehren.

Der Lan; gegen Frankreich wird bald angehen, und wir werden ehestens sehen, wie man die gekränkte Ehre königlicher Personen zu retten weis. Nächsten Donnerstag trifft das weite Bataillon von Donelli hier ein. Machen sie sich einstweilen auf Nachrichten von der äußersten Wichtigkeit vom Rheinstrome gefaßt.